

Die Pfarrer von Weißenhorn

Von Ludwig Gschwind

Weißenhorn an der Roth, seit 1974 in das neue Großdekanat Neu-Ulm eingegliedert, bildete nachweislich seit dem 15. Jahrhundert den Mittelpunkt eines eigenen Landkapitels. Zahlreiche Pfarrer dieses Städtchens wurden durch das Vertrauen des Bischofs und der Kapitelsgeistlichkeit zu Dekanen bestellt, andere zeichneten sich durch besondere Tatkraft oder Gelehrsamkeit aus. Nachdem es bis jetzt noch keine eigene Geschichte der Pfarrei gibt, soll wenigstens der Versuch unternommen werden, einen gedrängten Überblick über die Seelsorger zu bieten, welche in den vergangenen Jahrhunderten bis zur Gegenwart in Weißenhorn wirkten.

Der Ort, bis 1100 urkundlich nicht genannt, verdankt seine Gründung höchst wahrscheinlich den freiadligen Herren von Neuffen-Weißenhorn¹. Ein Mitglied dieser Familie ist der erste Pfarrer von Weißenhorn, Gottfried Graf von Neuffen (Neiffen). Er ist außerdem seit etwa 1284 Kanoniker am Dom von Augsburg, ferner Propst von St. Moritz in Augsburg (1306–1315)². Er stiftet am 25. Januar 1301 in der Pfarrkirche zu Weißenhorn zwei Altäre und ein Frühmeßbenefizium³. Gottfried von Neuffen verleiht seinem Bruder und dessen Nachkommen das Patronatsrecht⁴. 1315 stirbt Gottfried von Neuffen. Sein Grabmal befindet sich im Domkreuzgang zu Augsburg⁵.

1328 schenkt der Letzte aus dem Geschlecht der Neuffen, Graf Berthold von Graisbach und Marstetten, die Pfarrei Weißenhorn und deren Zehnten an das Kloster Kaisheim. In der bischöflichen Bestätigungsurkunde vom Jahre 1332 heißt es: „Wir vereinigen die Pfarrkirche in Grafertshofen und Weißenhorn, welche wie Mutter und Tochter zusammengehören, mit dem Abt und dem Konvent des Klosters Kaisheim.“ Diese sollen die Früchte, Einkünfte und Einnah-

¹ Schmid Eduard, Aus Weißenhorns Vergangenheit, in: Das Bayerland Nr. 8, 2. Juli Heft 1924; Layer Adolf in: Handbuch der Bayerischen Geschichte, hrsg. v. M. Spindler, München 1971, III, 861.

² Haemmerle Albert, Die Canoniker des Hohen Domstiftes zu Augsburg bis zur Säcularisation, 1935 Nr. 593.

³ Braun Placidus, Historisch-topographische Beschreibung der Diöcese Augsburg, 1823, I. 248.

⁴ Braun P., ebd.

⁵ Haemmerle A., Die Canoniker Nr. 593.

men haben. Sie sind gehalten, einen beständigen Vikar zu präsentieren und ihm zum standesgemäßen Unterhalt und den obliegenden Leistungen den erforderlichen Gehalt zu geben⁶.

1352 begegnet uns wieder ein Pfarrer von Weißenhorn mit Namen: der „*pfaff Sifrid*“. Die Deutschherren in Ulm bestätigen urkundlich am 10. Oktober 1352, daß Meister Heinrich von Wissenhorn, genannt Hesner, für sich und seinen Bruder und Herrn Sifrid, Capellan in Weissenhorn ein Jahrzeit, welche in der Deutschhauskirche begangen werden soll, gestiftet hat⁷. Eine weitere Urkunde vom 24. November 1352 spricht vom Priester Meister Heinrich von Weissenhorn und dem Pfaffen Sifrid, dem Frühmesser zu Weissenhorn⁸. Am 13. Februar 1353 urkunden Abt Ulrich und der Convent des Klosters Wiblingen, daß Meister Heinrich von Wissenhorn ihrem Kloster eine Jahrzeit für ihn, für Pfaff Syfrid Pfarrer in Wissenhorn und für seinen Bruder Johans gestiftet hat⁹.

1381 nennt die bischöfliche Bestätigung der Mittelmesse einen *Conradus* „*plebanus et perpetuus vicarius ibidem*“¹⁰.

1397 wird *Berchtold Malterogg* vom Kloster Kaisheim präsentiert. Er spielt im Ingstettener Hostienwunder eine Hauptrolle. Folgendes hatte sich ereignet: am 6. Januar 1397 bringt ein Priester einer todkranken Frau in Ingstetten das Allerheiligste. Er ist unvorsichtig, das Ciborium entgleitet seinen Händen und fällt zu Boden. Er liest die zu Boden gefallenen Hostien auf. Drei Tage später halten Frauen bei der inzwischen verstorbenen Frau die Totenwache. Sie entdecken eine weitere Hostie, die in die Ritzen des Bodens gefallen war. Um die Hostie hatte sich ein seltsamer Lichtglanz gebildet. Das Ereignis spricht sich herum und viele kommen zu dem Haus. Propst Johannes von Roggenburg entschließt sich, eine Kapelle zu errichten. Der Augsburger Bischof, Burkhard von Ellerbach (1373–1404), der auf der Durchreise im Kloster Roggenburg weilt, erteilt die Erlaubnis. Es dauert jedoch drei Jahre, bis es zum Bau kommt. Propst Johannes wird durch ein neuerliches Wunder an sein Versprechen erinnert. Pfarrer Malterogg, den der Propst um Rat angeht, meint, man solle sich bei der Angelegenheit Zeit lassen. Acht Tage nach dem neuerlichen Wunder begeben sich der Propst und Pfarrer Malterogg nach Ingstetten, um das Ganze noch einmal in Augenschein zu nehmen. Daraufhin hat Pfarrer Malterogg in einem Traum folgendes Erlebnis: Er hört eine Stimme, die ihm sagt: „Das heilige Sakrament zu verbergen ist gut; Gottes Werke aber bekannt zu machen und sich

⁶ Holl Josef, Geschichte der Stadt Weißenhorn, Kempten 1904, S. 15 (Holl J., Geschichte W'horn); Zoepfl Friedrich, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter I, München – Augsburg 1955, 266.

⁷ Ulmer Urkundenbuch (UUB) 2, 376.

⁸ UUB 2, 377.

⁹ UUB 2, 389.

¹⁰ Stadtarchiv Weißenhorn (St.A.W'horn) Geistliches Einkommen B 40, 47 ff. Copia confirmationis.

zu ihnen bekennen, ist ehrenhaft.“ Die Stimme wiederholt den Satz wieder und wieder. Pfarrer Malterogg teilt sein Gesicht dem Propst mit. Dies gibt dann den Ausschlag, das hochwürdigste Gut zur allgemeinen Verehrung auszusetzen. Als erster feiert Pfarrer Malterogg an der Gnadenstätte die heilige Messe. Pfarrer Malterogg schreibt 1404 die wunderbare Begebenheit auf¹¹.

Als Nachfolger von Pfarrer Malterogg führt Stempfle in seinem „Katalog der Kapitulare des Kapitels Weißenhorn“ Pfarrer *Johann Hain* an¹².

Die Sorge für ihr geistliches und seelisches Wohl veranlaßt die Priester des Kapitels Weißenhorn im Jahre 1416 bei einer Zusammenkunft am Dienstag nach Jubilate eine Priesterbruderschaft zu gründen. Sie war gedacht als „Bund, der zu einem frommen Leben, guten Sterben und ewigem Ruhem in Gott verhelfen sollte“¹³. Die Priesterbruderschaft erlangt eine große Bedeutung, da sie auch um ihr Seelenheil besorgte Laien in ihre Reihen aufnimmt. Aus den Mitteln der Bruderschaft wird das Barbara-Benefizium gestiftet¹⁴.

In einer Urkunde des Hochstiftes Augsburg von 1418 wird als Seelsorger in Weißenhorn *Nikolaus Sur* genannt¹⁵. Am 29. September 1419 erhält *Martin Wißmayer* die Pfarrei verliehen¹⁶. Er ist kurz darauf gestorben¹⁷. Ein halbes Jahrhundert schweigen die Quellen über die Pfarrer. In diese Zeit fällt die Stiftung einer Kaplanei an der nördlich der Stadt gelegenen Leonhardskirche durch die Weißenhorner Bürger Peter Harder und Jakob Decker und andere (1426). Bischof Petrus v. Schaumberg bestätigt die Stiftung und räumt das Präsentationsrecht dem Stift Kaisheim ein¹⁸.

In einem Schreiben aus dem Jahre 1470 von Pfarrer Johannes Waidmann an das Kloster Kaisheim, den Kleinzehenten betreffend, begegnet uns wieder ein Weißenhorner Seelsorger: *Thomas Schwarz*, den Waidmann als „mein Vorfahrer zu Weißenhorn“ bezeichnet¹⁹.

Demnach war *Johannes Waidmann* der unmittelbare Nachfolger von Pfarrer Thomas Schwarz, der 1469 gestorben ist²⁰. Das Jahr 1470 bringt Weißenhorn nicht nur einen neuen Hirten, sondern auch eine bedeutende soziale Stiftung. Mit Urkunde vom 20. Mai 1470 bewilligt Herzog Ludwig von Bayern (seit 1342

¹¹ Bayrhammer P. Philipp, *Historia Imperialis Canoniae Roggenburgensis*; in *Collectio Scriptorum rerum historico-monastico ecclesiasticarum variorum religiosorum ordinum*, Bd. VI, Ulm 1768, S. 47–50.

¹² Stempfle Lorenz, *Das hochwürdigste Kapitel Weißenhorn in seinen Kapitularen seit dem Jahre 1400*, Augsburg 1890, Nr. 43.

¹³ Holl J., *Geschichte W'horn* S. 31.

¹⁴ ebd. S. 31.

¹⁵ Die Urkunden des Hochstiftes Augsburg, Augsburg 1959, Nr. 766.

¹⁶ St.A.W'horn U 19.

¹⁷ Stempfle L., *Kapitel W'horn* Nr. 43.

¹⁸ Holl J., *Geschichte W'horn* S. 31.

¹⁹ St.A.W'horn A 63.

²⁰ Stempfle L., *Kapitel W'horn* Nr. 43.

ist Weißenhorn im Besitz der Herzöge von Bayern, die es allerdings wiederholt verpfänden²¹), daß der Priester Peter Arnolt eine ewige Messe „zu Erhebung“ eines Spitals in Weißenhorn stiften dürfe. Die Lehenschaft dieser Messe wird der Stadt übertragen und die Spitalgüter von Steuern und Abgaben befreit. Am 28. Mai 1470 erklärt das Kloster Kaisheim sein Einverständnis²². Das Spital erhält als Mittelpunkt die Heilig-Geist-Kirche und wird zu einer der Jahrhunderte überdauernden Einrichtung.

Pfarrer Johannes Waidmann ist ein Sohn der Stadt. 30 Jahre lenkt er die Geschichte der Pfarrei. In seinem Schreiben an das Kloster Kaisheim nennt er auch seinen Vater: Konrad²³. Und Nikolaus Thoman berichtet in seiner „Weißenhorner Historie“: „Anno Domini 1493 am donstag, der da was der 24. Tag des monat octobris, da was ain grosse brunst hie, das feur ging auf in Waydmans hauß, der was ain bader gewesen, nach der vesper, kam nichts auß . . . Waydman, der was bey seinem sun, der was pfarrer hie, der hieß Magister Hans Waydman, in seinem pfarrhaus“²⁴. Pfarrer Waidmann wird durch das Vertrauen seiner Mitbrüder Dekan des Kapitels Weißenhorn.

Nach dem Ableben von Pfarrer und Dekan Waidmann im Jahre 1500 folgt 1501 *Hermanus Rott* utriusque iuris doctor. In einem Schreiben vom 9. Juni 1503 an das Kloster Kaisheim bezeichnet er sich als „plebanus in Weißenhorn“. Es geht hierin um die Zahlung an das Kloster „Jmi habere mensurae, prout in praefato oppido Weißenhorn communiter“²⁵. Dr. Hermann Rott, ein gebürtiger Ulmer, wird 1506 Domkapitular in Augsburg, wo er 1520 stirbt²⁶.

Am 30. Dezember 1508 verpfändet Kaiser Maximilian, der im Kölner Vergleich 1505 Weißenhorn erhalten hat, die Stadt an Jakob Fugger²⁷. 1513 wird *Sixtus Lecker* die Pfarrei übertragen²⁸. 1520 beginnt Pfarrer *Wolfgang Decker* mit seiner Tätigkeit²⁹. Es sind sicher mit die geistig unruhigsten Zeiten, die dieser Seelsorger zu durchstehen hat. Überall brodelte es. Eine neue Zeit ist angebrochen. Freiheit wird groß geschrieben. Die freie Reichsstadt Ulm ist für Freiheit und für Luther, für Freiheit vom Welschtum und für die Reformation. Weißenhorn lebt im Bannkreis der Reichsstadt. Vielfältige familiäre und wirtschaftliche Beziehungen binden die beiden Städte aneinander. Der Kaplan von St. Leonhard und Weißenhorner Chronist Nikolaus Thoman schreibt: „Des Lutters

²¹ Schmid E., a. a. O.

²² Gaiser Horst, Peter Arnold, in: Das Obere Schwaben vom Illertal zum Mindertal Nr. 7, 1963, Festgabe Paul Auer S. 62.

²³ St.A.W'horn A 63.

²⁴ Thoman Nicolaus, Weißenhorner Historie, Tübingen 1876, Neudruck 1968 Weißenhorn, S. 31.

²⁵ St.A.W'horn A 63.

²⁶ Haemmerle A., Die Canoniker Nr. 689.

²⁷ Thoman N., Weißenhorner Historie S. 48.

²⁸ Wiedenmann M., Generalschematismus des Bistums Augsburg S. 874.

²⁹ ebd. S. 874.

saum hat sich mehrmals erzaygt, were geren aufgewachsen zu vollkommener frucht, hat nit mugen sein von zeytlicher forckt und straf wegen der oberkayt, wa dasselbug nit gewesen were, so hatte der saum des Lutters uberhant genommen“.³⁰

1525 gerät die Stadt durch die aufständischen Bauern in arge Bedrängnis. Durch Einsatz aller Kräfte — auch die Geistlichen von Weißenhorn und den umliegenden Orten beteiligen sich an der Verteidigung (Pfaffenturm!) — kann das Schlimmste verhütet werden. Die schweren Zeiten führen nicht zu religiöser Besinnung und Erneuerung. 1527 klagt der Chronist: Der Gottesdienst nimmt von Tag zu Tag ab was das Kirchgehen anlangt, fasten, Feiertage, Almosen . . .³¹.

1533 übernimmt *Castulus Schedel* aus Burtenbach die Pfarrei³². Seine Amtszeit wird überschattet vom Verbrechen des Mittelmessers Jörg Zenlin und seiner Haushälterin. Am 27. August 1533 entbindet sie völlig geheim. Den Städtern fällt auf, daß sie schwanger war, aber „wesset niemet, wo das Kind hinkomen were“³³. Im Dezember gestehen die beiden nach einigen Ausflüchten, das Kind getötet zu haben. Am 16. März 1534 wird Jörg Zenlin in Dillingen mit dem Schwert hingerichtet.³⁴

Am 6. Dezember 1536 stirbt Pfarrer Schedel³⁵. Ihm folgt am 9. Dezember gleichen Jahres *Antonius Welch* von Attenhofen. Herrschaft und Rat sind damit nicht einverstanden und wenden sich an den Abt von Kaisheim, der nicht nur das Präsentationsrecht hat, sondern, da die Pfarrei dem Kloster inkorporiert ist, auch kirchenrechtlich Pfarrer von Weißenhorn ist. Sie wünschen bald einen neuen Pfarrer, „damit das folck bey duser geverlichen zeyt versorgt wart.“ 1537 zieht Pfarrer *Michael Orenberger* auf, der vorher in Berg bei Donauwörth wirkte. Er „erzaygt sich fraintlich mit worten und wercken gen dienen, die ihm hulflich und retlich waren gewesen mit ful gastung.“ Allem Neuen aufgeschlossen will er manches Althergebrachte aufgeben: die zwei Ämter in der Fastenzeit, das Beichtsitzen und anderes, alles wie es ihm paßt. Er hält sich weder an Epistel noch an Evangelien wie sie das Meßbuch für die Feste aufführt. Die Geistlichen von Weißenhorn widersetzen sich den Neuerungen von Pfarrer Orenberger. Schließlich beginnt er ein Verhältnis mit der Witwe des Peter Seytz „prachen ayn loch in iren stadel, machen ayn gang zusammen, das triben sy von Peter Seytzens absterben buß umb nativitatis Christi“. Dann zieht die Witwe Seytz nach Ulm und Orenberger erhält am 27. Dezember 1537 das Bürgerrecht der freien Reichsstadt. Am Neujahrstag 1538 feiert Pfarrer Orenberger noch das Amt und ermahnt alle, „sie sollten bestendig im glauben beleyben, desgleichen

³⁰ Thoman N., Weißenhorner Historie S. 61.

³¹ ebd. S. 136.

³² Wiedenmann M., Generalschematismus S. 874.

³³ Thoman N., Weißenhorner Historie S. 193.

³⁴ ebd. S. 193.

³⁵ Zum folgenden vgl. Thoman, Weißenhorner Historie S. 215 f.

wöllte er ach thon.“ Tags darauf reitet er gen Ulm, heiratet die Witwe Seytz, die am 3. April 1538 in Ulm stirbt. Orenberger, der bei der Einbürgerung nach Ulm als Beruf Kaufmann angegeben hat, zieht nach Memmingen und heiratet „einen jungfrauen huptß, aber nit ful pfenning.“

Nach dem Weggang von Pfarrer Orenberger schickt der Abt von Kaisheim einen betagten Priester, der die Pfarrei vorübergehend betreuen sollte. Er verläßt Weißenhorn jedoch schon nach 3 bis 4 Tagen. Nach neuerlichen Bitten von Herrschaft und Rat sendet der Abt „ayn geschickten briester mit singen, bredigen, mit allen dingen.“ Er bleibt bis nach Ostern. Da er sich der Arbeit auf die Dauer nicht gewachsen sieht, reist er auf Wunsch der Stadtväter nach Kaisheim, um einen Helfer (Kaplan) zu erbitten. Vier Wochen bleibt er aus. Am 24. Mai kommt er zurück, um mit zwei Wagen seine Sachen zu holen. Herrschaft und Rat bestellen daraufhin *Lorenz Schmid* als Vikar. Er versieht die Pfarrei bis nach „Bartholomei“ (24. August) 1538. Dann beruft der Abt von Kaisheim Magister *Andreas Hofmann*. Magister Hofmann war von 1524–1531 Stadtprediger in seiner Vaterstadt Donauwörth. Obwohl auf die katholische Lehre verpflichtet, predigt Hofmann, der seine Studien in Leipzig als Obermeierstipendist gemacht hatte, in Donauwörth lutherisch.³⁶ Von der Tätigkeit Mgr. Hofmanns in Weißenhorn überliefert Thoman nichts näheres. Er scheint allerdings hier nicht lutherisch gepredigt zu haben, denn sonst hätte dies der treukatholische Chronist kaum verschwiegen.

Knapp ein Jahr nach dem Amtsantritt Mgr. Hofmanns kauft Anton Fugger am 25. Mai 1539 den Zehnten zu Weißenhorn, die Lehen der Pfarrei samt drei Pfründen, sowie die Pfarrei Bubenhausen von der in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Abtei Kaisheim. Die katholische Herrschaft hat an der Amtsführung des Pfarrers Hofmann nichts auszusetzen. Er wird in seinem Amt bestätigt.³⁷ Im „Stempfle-Katalog“ findet sich Mgr. Hofmann nach seiner Tätigkeit in Weißenhorn als Pfarrer in Oberhausen bei Weißenhorn. Seit 1560 ist er Dekan des Kapitels. 1569 stirbt Mgr. Andreas Hofmann in Oberhausen.³⁸

Im Jahre 1550 ist *Erasmus Ehkirch* Pfarrer in Weißenhorn³⁹ und 1556 nennt das Steuerbuch der Stadt *Hans Maurer* als dessen Nachfolger⁴⁰. Für die folgenden 150 Jahre bieten die Aufzeichnungen in den „Gaistliche Einkommen der pfarr Weißenhorn von 1557“ eine ebenfalls nicht lückenlose Liste der Ortsgeistlichen. Als erster ist angeführt *Peter Frieß* von Günzburg⁴¹. In seine Zeit fällt

³⁶ Zelzer Maria, Geschichte der Stadt Donauwörth Bd. I von den Anfängen bis 1618, 1958 S. 331; Zoepfl Friedrich, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Reformationsjahrhundert, München – Augsburg 1969 S. 71.

³⁷ Thoman N., Weißenhorner Historie S. 216.

³⁸ Stempfle L., a. a. O. Nr. 28; Nr. 1.

³⁹ Wiedenmann M., Generalschematismus S. 874.

⁴⁰ St.A.W'horn, Steuerbuch S. 84.

⁴¹ St.A.W'horn, Gaistliche Einkommen der pfarr Weißenhorn von 1557, S. 1 (G. E.).

der Besuch des Petrus Canisius, der 1563 auf Bitten Georgs von Fugger-Weißenhorn nach Weißenhorn kommt und einige Predigten hält. Der Pfarrer und zwei andere Priester sind so beeindruckt, daß sie unter Leitung des Petrus Canisius die Exerzitien des hl. Ignatius mitmachen.⁴² Wenn auch noch mancher Bürger mit der Lehre vom reinen Evangelium liebäugelt, Herrschaft und Klerus befinden sich spätestens zu diesem Zeitpunkt auf gegenreformatorischem Kurs.

Am 2. November 1569 wird Herr *Peter Albrecht* präsentiert.⁴³ Von ihm ist ebensowenig bekannt wie von seinem Nachfolger *Michael Schüll*, der seit 18. Juli 1585 Pfarrer in Weißenhorn ist. Pfarrer Schüll stirbt 1587. Bis zur Besetzung versieht *Mattheus Krammer* die Pfarrei. Auf Lichtmeß 1588 wird der aus Dillingen stammende Magister *Andreas Volckmann* präsentiert. Er hat seine Studien an der im Zuge der Gegenreformation gegründeten Universität Dillingen gemacht.⁴⁴ 1595 resigniert Pfarrer Volckmann. Sein weiterer Verbleib ist nicht bekannt. 1595 bis 1600 betreut *Christoph Brecheisen* die Pfarrei⁴⁵.

Im Jahre 1600 wird *Christoph Bayr*, ein gebürtiger Weißenhorner, Pfarrer. Er hat in Dillingen studiert und wurde dort 1587 immatrikuliert.⁴⁶ Am 28. Januar 1610 schließt Pfarrer Bayr vor einem „E. Rat mit denjenigen, die bisher Hopfen gebaut und von geringem Wert gewesen“ einen Vergleich: Alle, welche bisher an zehentbaren Orten Hopfen gepflanzt oder künftig bauen, sollen ihren geratenen und eingeheimsten Hopfen... jährlich auf Martini von jedem Middle 1 Kr. oder vom zehnten Middle 10 Kr. dem Herrn Pfarrer unfehlbar reichen schuldig sein. — Für den bisher nicht gereichten Hopfenzehnt wird Generalpardon gewährt; da der Herr Pfarrer selbst ein Bürgerssohn und der Rat für die Schuldigen eine Bitte eingelegt, wird alles Frühere aus „lauter guten Willen“ nachgesehen.⁴⁷ Wie aus den Akten des Kapitels Weißenhorn hervorgeht, war die Pfarrei keine gutdotierte Pfründe. So mußten die Geistlichen der Diözese Augsburg zu dem 1609 gegründeten Bündnis zur Verteidigung des katholischen Glaubens, der Liga, dessen Seele Heinrich V. von Knöringen war, 5 Prozent ihres Einkommens beisteuern. Bei der Aufstellung des Kapitels findet sich Weißenhorn an 3. Stelle nach Illerberg und Wullenstetten. Weißenhorns Pfarrer Bayr hatte 15 fl zu zahlen, während Pfarrer Frey von Illerberg 35 fl beisteuern mußte.⁴⁸ Wegen der schlechten wirtschaftlichen Stellung des Pfarrers werden das Leonhards- und das Mittelmeßbenefizium der Stadtpfarrei inkorporiert und

⁴² Mitteilungen des Museumsvereins Weißenhorn Nr. 4/1925 nach Braunsberger Otto, Petrus Kanisius.

⁴³ Zum folgenden vgl. G. E. S. I.

⁴⁴ Specht Thomas, Die Matrikel der Universität Dillingen, Dillingen 1909–11, 1574 Nr. 22.

⁴⁵ G. E. S. I.

⁴⁶ Specht Th., Matrikel 1587 Nr. 38.

⁴⁷ Mitteilungen des Museumsvereins Weißenhorn (Mitteilungen) 4/5 1925, Eberle S., Was uns das schwarze Buch der Stadt Weißenhorn erzählt.

⁴⁸ Mitteilungen Nr. 4/1927, Orts- und Kulturgeschichtliche Kleinigkeiten.

nicht mehr besetzt.⁴⁹ Mit dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges 1618 sind solche wirtschaftliche Sorgen bald nur mehr zweitrangig. 1632 stehen die Schweden vor den Toren Weißenhorns. Man gibt sich nicht der Hoffnung hin, der Übermacht trotzen zu können. Die Stadt übergibt sich kampflos und kann sich durch kluges Vorgehen sogar vor Plünderung bewahren.⁵⁰ Im gleichen Jahr 1632 stirbt Pfarrer Bayr, „darauf ist H. *Laurentius Bader* pro parcho angenommen worden“.⁵¹ Laurentius Bader stammt wie sein Vorgänger aus Weißenhorn. Er ist ein Sohn des Metzgers Georg Bader und wurde am 29. April 1615 in Dillingen immatrikuliert⁵².

In den Jahren 1633 und 1634 wird die Gegend von Weißenhorn vielfach von schwedischen Soldaten heimgesucht. 1635 wüten Pest und Hungersnot.⁵³ Wie aus den Visitationsberichten des Kapitels hervorgeht, halten sich die Pfarrer der Umgegend wegen fortdauernder Unsicherheit in der Stadt auf. Pfarrer Frey jun. von Illerberg gibt in einem Bericht vom 19. November 1636 an das bischöfl. Sigelamt die Kapitulare des Kapitels Weißenhorn an: Die Pfarrei Weißenhorn versee Lorenz Bader; die Frühmesse neben der Pfarrei Biberberg Georg Taubenschmidt; unser lieben Frauenkaplanei nebst der Pfarrei Reichenbach habe Christoph Adam Rittler, der sich z. Z. in Tirol aufhalte und allda ein Benefizium angenommen habe.⁵⁴ Die schwierigen Zeiten bringen manche Einschränkung. Der Visitationsbericht von 1642 weist darauf hin: Die Katechese könne nicht gut an allen Sonntagen gehalten werden, sie werde deshalb an jedem 2. Sonntag und den Festtagen gehalten.⁵⁵ Pfarrer Bader ruft 1644 eine Rosenkranzbruderschaft ins Leben.⁵⁶ Wie aus einem Schreiben des Generalvikars Kaspar Zeiler an den Rat der Stadt vom 27. Juli 1648 hervorgeht, hat sich Pfarrer Bader mit dem Patronatsherrn überworfen und 1648 resigniert. Der Rat der Stadt hat allerdings den Generalvikar ersucht: „ob er nämlich bay der Pfarr, weil er ein Bürgerskind und die Bürgerschaft khain klag nit hat, verbleiben möchte“. Der Generalvikar kann dem Ersuchen nicht entsprechen, weil die Resignation angenommen und ein anderer bereits durch Friedrich Fugger präsentiert sei.⁵⁷

Der neue Seelsorger ist *Martin Nies* (oder Niess), 1614 zu Jettingen geboren als Sohn des Leonardi nuncii und am 23. August 1628 an der Universität Dillin-

⁴⁹ Stempfle L., a. a. O.

⁵⁰ Schmid E., a. a. O.

⁵¹ G. E. S. I.

⁵² Specht Th., Matrikel 1615 Nr. 33.

⁵³ Holl J., Geschichte W'horn S. 129, S. 140.

⁵⁴ Mitteilungen Nr. 37 ff. 1912, Eberle S., Streiflichter über das Kapitel Weißenhorn aus der Zeit des Schwedenkrieges.

⁵⁵ ebd.

⁵⁶ Holl J., Geschichte W'horn S. 144.

⁵⁷ St.A.W'horn A. 63.

gen immatrikuliert.⁵⁸ 1639 wird Martin Nies zum Priester geweiht. Vor seiner Berufung nach Weißenhorn wirkt er als Fugger'scher Hofkaplan in Mickhausen. In der dortigen Kirche findet sich sein Bild⁵⁹. Von 1648 bis 1657 amtiert Pfarrer Nies in Weißenhorn. 1654 wird er Dekan und geht 1657 in das ruhigere Holzheim, wo er 1686 stirbt.⁶⁰ In die Amtszeit von Pfarrer und Dekan Nies fällt eine Eigentumsveränderung. Durch Einweisungsinstrument vom 22. Dezember 1655 erhält die Stadt Weißenhorn aus den von der Pfandherrschaft ausgeschiedenen Fugger'schen Eigentums Gütern den Zehnten von Weißenhorn, Grafertshofen und Bubenhausen, Pfarrlehen, Pfarrhöfe und Kastenhaus. Dies erfolgt wegen der schlechten Finanzlage der Herrschaft nach dem Tode des Grafen Friedrich 1654.⁶¹ Das Präsentationsrecht der Fugger auf die Pfarrei Weißenhorn bleibt davon unberührt.

Franz Faber, Kanonikus zu Wiesensteig, wird 1656 Pfarrer von Weißenhorn.⁶² Pfarrer Nies hat folglich in diesem Jahr auf die Pfarrei verzichtet, geht aber erst 1657 nach Holzheim. Wiesensteig gehört zur damaligen Zeit zum Bistum Augsburg. Das Stift Wiesensteig verehrt wie die Filiale Grafertshofen den hl. Cyriakus als Kirchenpatron.⁶³ Bereits 1659 verläßt Franz Faber Weißenhorn. 1666 wirkt er in Dietenheim als Pfarrer.⁶⁴ *Ulrich Vogel*, geboren am 11. September 1628 in Lauingen als Sohn der Eheleute Daniel und Barbara Vogel⁶⁵, wird am 1. Januar 1660 neuer Stadtpfarrer. Er studierte in Dillingen. Dort wurde er am 15. Juli 1641 immatrikuliert. Er schloß seine Studien mit dem Magistergrad ab.⁶⁶ Die Priesterweihe empfing er am 13. August 1651. 40 Jahre ist Ulrich Vogel Pfarrer in Weißenhorn. Er beginnt die Matrikelbücher zu führen. Der erste Eintrag ins Taufregister erfolgt am 1. Januar 1661.

Am 8. November 1662⁶⁷ kommen durch Vermittlung des Grafen Albert von Fugger die Kapuziner in die Stadt.⁶⁸ Die Gründung der Ordensniederlassung fällt mit einem Aufblühen des religiösen Lebens zusammen. 1664 wird die Karfreitagsprozession zu Ehren des bitteren Leidens und Sterbens unseres Seligmachers eingeführt.⁶⁹

⁵⁸ Specht Th., Matrikel 1628 Nr. 55.

⁵⁹ Steichele – Schröder – Zoepfl, Das Bistum Augsburg, Historisch und statistisch beschrieben IX. Bd., Augsburg 1934–39, S. 241.

⁶⁰ ebd.; Vgl. Stempfle L., a. a. O.

⁶¹ Holl J., Geschichte W'horn S. 141.

⁶² Wiedenmann M., Generalschematismus S. 874.

⁶³ Chronik der Stadt Wiesensteig S. 12, Geislingen (Steige) o. J.

⁶⁴ Kanz Anton, Chronik von Tüssen S. 214.

⁶⁵ Taufmatrikel Lauingen.

⁶⁶ Specht Th. Matrikel 1641 Nr. 8.

⁶⁷ Matrikel Weißenhorn Bd. 1, S. 1.

⁶⁸ Holl J., Geschichte W'horn S. 141.

⁶⁹ Mitteilungen Nr. 37/1912, Schmid E., Karfreitagsprozession und Passionsspiel zu Weißenhorn 1664–1762.

Eine nicht geringe Aufregung bemächtigt sich der Stadtväter in der Osterzeit 1665, als sie hören und fühlen müssen, daß der Herr Pfarrer mit dem Beichtzettel um das doppelte aufgeschlagen und wider das alte Herkommen von den Bürgern 2 Pfennige einfordere, da man doch jederzeit nicht mehr als 1 Pfennig gegeben. Der Herr Pfarrer solle gefragt werden, von wem er solchen Befehl habe. Ulrich Vogel scheint die Stadtväter keiner Antwort gewürdigt zu haben. Am 17. April wird beschlossen, daß man Herrn Pfarrer wohlmeinend erinnern soll, daß man verhoffe, er werde beim alten Herkommen verbleiben und zukünftig nicht mehr als 1 Pfennig von den Bürgern nehmen, widrigenfalls man sonst sich gehöriger Arten beklagen werde. Wie dieser Streit ausging, vermelden spätere Protokolle nicht.⁷⁰

Fünf Jahre nach ihrer Ankunft können die Kapuziner am 9. Oktober 1667 den Grundstein zu Kloster und Kirche legen. Sie werden vom Grafen Albert, Bürgermeister Hans Christoph Wagner und vielen anderen Bürgern tatkräftig unterstützt. 1671 erfolgt die Einweihung der Kirche. Zeitweise leben im Kloster Weißenhorn 21 Kapuziner, davon etwa 14 Patres. Die Kirche wird zu den Gottesdiensten und Andachten, besonders aber zum Beichten aus der ganzen Umgebung viel besucht. Die Patres helfen überall aus und versehen auch jahrelang den Predigtdienst in der Pfarrkirche.⁷¹

So erfreulich es für Pfarrer Vogel ist, daß sich neben der Pfarrkirche ein Zentrum religiösen Lebens entwickelt, die Pfarrkirche sollte an Schönheit dem Gotteshaus des neuen Klosters nicht nachstehen. Deshalb erhält die Pfarrkirche sieben neue Altäre. Am Sonntag nach Christi Himmelfahrt 1673 kommt der Augsburger Weihbischof Dr. Kaspar Zeiler mit Kaplan Dr. Schwab und konsekriert am 15. Mai 1673 die Altäre: den figurenreichen Hochaltar „Himmelfahrt Mariens“, die Nebenaltäre, die den hll. Sebastian und Vitus, Ulrich und Barbara, dem Erzengel Michael und der Rosenkranzkönigin geweiht sind, sowie den „Kindsbetsaltar, in cuius virginis puerperi honorem“ zur Vorsegnung der Wöchnerinnen.⁷²

Am 20. Januar 1700 stirbt Pfarrer Ulrich Vogel „piissime, provisus et optime resignatus“.⁷³

Ihm folgt Pfarrer *Dr. Thomas Damian Kuile*. Geboren 1657 zu Frankenried, besucht er das Jesuitengymnasium in Kaufbeuren, studiert in Augsburg Philosophie und kommt 1678 an die Universität Dillingen, an der er 1680 in der Philosophie und 1682 in der Theologie den Doktorgrad erlangt. Im Dezember 1682 wird er in Augsburg auf den Titel des Bischofs von Augsburg zum Priester

⁷⁰ Mitteilungen Nr. 8/1928, Eberle S., Allerlei aus den Ratsprotokollen der Stadt Weißenhorn von 1652–98.

⁷¹ Holl J., Geschichte W'horn S. 143.

⁷² Matrikel Weißenhorn Bd. 1 S. 9.

⁷³ Sterberegister Weißenhorn Bd. 1/786.

geweiht. Er wirkt als Vikar in Leuterschach, 1684 als Kooperator in Stetten und seit 20. Juli 1684 als Pfarrer in Oberostendorf. 1690 wird er Dekan des Kapitels Kaufbeuren.⁷⁴ Weißenhorn ist für Dr. Thomas Damian Kuile nur Zwischenstation. Schon nach zwei Jahren resigniert er, obwohl noch kurz zuvor zum Kammerer des Kapitels gewählt, und erhält am 9. November 1703 die Stadtpfarrei Kaufbeuren.

Man kann für Weißenhorn nur bedauern, daß der tatkräftige Geistliche die Pfarrei so rasch verlassen hat. Von 1703 bis zu seinem Tod wirkt er als Stadtpfarrer in Kaufbeuren. Er restauriert die Pfarrkirche St. Martin und macht umfangreiche Stiftungen für Kirche, Jesuitenschule und die Armen der Stadt.⁷⁵ Am 13. Juni 1734 stirbt Pfarrer Dr. Kuile in Kaufbeuren.

Ein naher Verwandter von Pfarrer Dr. Kuile tritt nach dessen Resignation die Nachfolge in Weißenhorn an: Pfarrer *Lukas Kuile*. Er stammt ebenfalls aus Frankenried. Er ist 1679 als Sohn der Eheleute Johannes und Agatha Khuile am 18. Oktober geboren. 1696 immatrikuliert er sich in Dillingen. Es wird vermerkt: „Sein Vetter ist Pfarrer in Ostendorf.“⁷⁶ Am 24. September 1702 erhält Lukas Kuile die Priesterweihe. 1703 übernimmt er die Stadtpfarrei Weißenhorn. Es ist erstaunlich, daß man einem Neupriester eine solche Aufgabe zutraut. Unter seiner Amtszeit wird 1711 der Chor der Pfarrkirche neu gebaut und erweitert. In der Leonhardskapelle findet sich eine Darstellung des hl. Johannes Nepomuk, auf deren Rückseite heißt es: „Lucas Kuile Erbauer des Chores der alten Pfarrkirche dahier 1711.“ Am 3. Juni 1723 stirbt Lukas Kuile. Der Eintrag im Sterberegister rühmt ihm nach, daß er seiner Herde „laudabilissime profuisset“ und ein „summus benefactor ecclesiae“ gewesen sei.⁷⁷

Johann Kaspar Freiherr von Berndorf, gebürtig aus Behring, Diözese Konstanz, am 18. Dezember 1723 vom Augsburger Bischof ohne Angabe eines Tischtitels zum Priester geweiht, wird noch im gleichen Jahre Pfarrer in Weißenhorn⁷⁸. Die Einkünfte reichen für seinen Lebensstil nicht aus. Seine Weißenhorner Schulden verfolgen ihn bis nach Mindelheim, wo er seit 1737 Stadtpfarrer ist. In einem Brief an Monsieur Kaiffel, secretaire de la ville à Weißenhorn, vom 17. April 1741, bekennt er sich zu seinen Schulden, bittet aber „den creditoribus es anzukünden“, daß bei einem „hochfürstl. officio kein gewisse Zeit denominiert worden“ für die Rückzahlung und man möge Abstand nehmen, ihn

⁷⁴ Steichele – Schröder, Das Bistum Augsburg VI, Augsburg 1896–1904, Register; Sieber Josef, Die Pfarrer von St. Martin, in: Glocken von St. Martin, Kaufbeuren 1930 S. 27 ff.;

⁷⁵ ebd.

⁷⁶ Stegmeyr Josef Anton, Die Studenten an der ehemaligen Universität Dillingen, 1696 S. 81 (Maschinenschrift, Studienbibliothek Dillingen).

⁷⁷ Sterberegister W'horn I/834.

⁷⁸ Stegmeyr J. A., Die Studenten, Register.

„wie schon öfters zu Weißenhorn als bei einem officio“ anzuklagen.⁷⁹ Es handelt sich um Schulden in Höhe von 2000 Gulden.

1727 wird die Gottesackerkapelle mit freiwilligen Spenden ohne Zutun des Pfarrers gebaut.⁸⁰ Jakob Kuen erhält den Auftrag, verschiedene Gemälde in der Pfarrkirche auszuführen.⁸¹

Johann Kaspar von Berndorf hat 1730 den Mut, mit Mißständen, die bei der zu großer Blüte gelangten Rosenkranzbruderschaft aufgetreten waren, energisch aufzuräumen.⁸² Dadurch zog er sich die Feindschaft manches Bürgers, insbesondere der „besseren Kreise“ zu. 1732 verläßt er Weißenhorn und geht nach Legau. 1736 ist er Vikar in Kempten und 1737 erhält er die Stadtpfarrei Mindelheim. In Mindelheim wirkt er 30 Jahre. Am 22. Januar 1767 stirbt Johann Kaspar von Berndorf in Mindelheim. Das reichgestaltete Epitaph in der nördlichen Seitenkapelle der Pfarrkirche rühmt Verdienste und Beispiel des Seelsorgers.

Ein kurzes Zwischenspiel gibt der am 25. Mai 1732 geweihte und aus Deuttenhofen stammende Pfarrer *Markus Franz Josef Max Mändl*.⁸³ 1733 hat Weißenhorn bereits wieder einen neuen Seelsorger:

Dr. Franz Anton Schneller. Dr. Schneller stammt aus der Schweiz und wurde von Kaiser Karl VI. präsentiert⁸⁴. Der Magistrat fordert von ihm die Einlösung des Rechtes, daß in der Leonhardskapelle täglich eine hl. Messe gefeiert werden muß, da es sich um eine Stiftung handle, deren Nutznießer der Pfarrer sei. Unter dem 17. August 1735 äußert sich Pfarrer Dr. Schneller zu der Frage der Leonhardskaplanei in einem Schreiben an das Ordinariat. Er gibt einen geschichtlichen Aufriß und betont, daß die beiden Benefizien St. Leonhard und die Mittelmeß der Stadtpfarrei inkorporiert wurden. Man könne von ihm nicht verlangen, daß er, nachdem dies bei seinen Vorgängern ebenfalls nicht der Fall gewesen sei, einen Kaplan anstelle, damit dort täglich die hl. Messe gelesen werden könne. „Ich bitte demütigst mich im Besitz der Pfarrei zu bestätigen wie ich sie angetreten habe und nicht eine neue Last hinzuzufügen.“ Der Generalvikar wird ersucht, den löblichen Magistrat zur Ruhe zu verweisen, ansonsten er beim Kaiser Beistand erbitten müsse, von dem er die Pfarrei verliehen bekommen habe.⁸⁵ Im Dezember 1735 kommt es zu einem Vergleich. Am 30. August 1736 wendet sich der Magistrat jedoch von neuem an den Generalvikar: „Es bleibt nicht mehr übrig als daß von Eurer Gnaden unserem Herrn Pfarrer gnädiger Befehl erteilt

⁷⁹ St.A.W'horn A. 63; Zoepfl F., Geschichte der Stadt Mindelheim, München 1948, 271 mit Anm. 103.

⁸⁰ Mitteilungen Nr. 11/1909, Holl J., Die Gottesackerkapelle in Weißenhorn 1727 erbaut.

⁸¹ Holl J., Geschichte W'horn S. 121.

⁸² Holl J., a. a. O. S. 142.

⁸³ Wiedenmann M., Generalschematismus S. 874.

⁸⁴ Holl J., Geschichte W'horn, Verzeichnis der Stadtpfarrer.

⁸⁵ St.A.W'horn A. 63.

werde dieser Verpflichtung gemäß nachzukommen und dermaleinst werde anfang mache zu solch gnädiger Will".⁸⁶ Stadtpfarrer Dr. Schneller mag sich seine Tätigkeit in Weißenhorn anders vorgestellt haben, er ist jedenfalls des fortgesetzten Streites müde und im Schreiben des Dekans Völler in Wullenstetten vom 9. September 1736 an den Magistrat wird der Stadtpfarrer bereits als „absent“ bezeichnet.⁸⁷ Nach dem Generalschematismus hat Dr. Schneller 1736 die Erlaubnis zum Weggang aus der Diözese Augsburg nach Wien erhalten.⁸⁸ Erst 1738 erfolgt seine Resignation. Dr. Schneller wirkt anschließend in Walkerstorf und stirbt 1761.

Man muß sich wundern, daß nach diesen Auseinandersetzungen ein Pfarrer des Kapitels Weißenhorn den heiklen Posten übernimmt. Der bisherige Seelsorger von Bellenberg, *Anton Michael Molitor*, seit 1720 Kammerer des Kapitels, erhält 1738 die Stadtpfarrei.

1683 in Edelstetten geboren, studiert er in Dillingen seit 1701 und ist ab 1702 Angehöriger des päpstlichen Alumnates. Am 29. September 1706 empfängt er die Priesterweihe. Er verfügt über keinen Tischtitel und ist zunächst als Primissarius in Ziemetshausen tätig.⁸⁹ 1720 wird er Pfarrer in Bellenberg. In Dillingen wird er als „hervorragend begabt“ charakterisiert und erwirbt sich 1710, er ist noch in Ziemetshausen, im Kirchenrecht die Lehrbefähigung. Seine Kenntnisse im Kirchenrecht mögen ihn bewogen haben, nach Weißenhorn zu gehen. Es ist auch nichts bekannt, daß der Streit, der Pfarrer Dr. Schneller das Leben in Weißenhorn schwer machte, noch einmal entbrennt. Franz Martin Kuen malte ein Porträt von Anton Michael Molitor, das sich im städtischen Museum Weißenhorn befindet. Am 6. Juni 1757 stirbt Pfarrer Molitor nach einjähriger Krankheit.⁹⁰

Bereits am 5. Juli 1757 wird *Johann Chrysostomus Vogt*, seit 1740 Benefiziat ad Bm. Virg. Mariam in Witzighausen⁹¹, als neuer Stadtpfarrer für Weißenhorn präsentiert. Der Schematismus des Jahres 1762 für die Diözese Augsburg gibt ungenau an, daß Joh. Chrys. Vogt am 20. Januar 1711 zu Anhofen geboren ist.⁹² Die Matrikel von Anhofen bei Markt Wald nennen einen Joannes Chrysostomus Vockh, der am 22. Januar 1710 geboren und am gleichen Tag getauft wird. Die Eltern heißen Melchior Vockh und Ehefrau Apollonia.⁹³ 1734 wird

⁸⁶ St.A.W'horn A 63.

⁸⁷ St.A.W'horn A. 63.

⁸⁸ Wiedenmann M., Generalschematismus S. 874.

⁸⁹ Stegmeyer J. A., Die Studenten, Register.

⁹⁰ Sterberegister Weißenhorn 2/495.

⁹¹ Stempfle L., a. a. O.

⁹² Mayr, *Moderna ecclesia augustensis, sive Dioecesis Augustana in suis locis, ecclesiis et personis ecclesiasticis*, Augsburg 1762, Vogt Joh. Chrysostomus Anhofensis suevus 391.

⁹³ Matrikel Anhofen/Markt Wald.

Joh. Chrys. Vogt zum Priester geweiht. Seine ersten Anstellungen sind unbekannt. Von 1740 bis 1757 wirkt er als Benefiziat in Witzighausen.

Aufschluß über die finanzielle Stellung des Weißenhorner Pfarrers gibt ein Schreiben des Dekans Miller, Pfarrer in Oberhausen, vom 19. Dezember 1758. Er teilt dem Generalvikar in Augsburg die Einkommen der österreichischen Pfarreien und Benefizien des Kapitels Weißenhorn mit. Dekan Miller unterscheidet drei Klassen: „5. Weißenhorn: Herr Johann Vogt, wird als Stadtpfarrer nur ehrenhalber in die 1. Klasse gesetzt, indem er keinen Großzehnt genießt, sondern das ganze Einkommen in weniger Barschaft zu 60 fl. in Getreidegiltten, Kleinzehnt und Stolgesällen besteht, dazu noch schuldig ist, aus eigenen Mitteln einen Kaplan zu unterhalten, so daß nach Abzug der Lasten das Kongruum kümmerlich 400 fl. ausmachen dürfte“.⁹⁴

1770 kommt Pfarrer Vogt in Konflikt mit dem Magistrat. Als sich nämlich eine Hungersnot bemerkbar macht, läßt der Stadtpfarrer ohne Ersuchen des Rats und ohne Befehl des Ordinariates öffentliche Bittandachten abhalten. Der Rat hat zwar nichts dagegen einzuwenden: „da aber die Not noch nicht bis zum äußersten gekommen, weil in der Schranne noch genügend Früchte zu haben seien und weil der Herr Stadtpfarrer selbst einen großen Hund zur Mästung unterhalte, statt einem armen Menschen die Kost zu geben, also ist ihm sein Unfug verwiesen und der Hund unter Androhung von 10 Reichstalern abgeschafft worden.“⁹⁵

Am 17. Oktober 1774 stirbt Pfarrer Johannes Chrysostomus Vogt nach längerem Leiden: „ein wahrhaft guter Seelenhirt, ein Mann ohne Falschheit, ein Vater der Armen“.⁹⁶

Sein Amt übernimmt am 13. November 1774 *Franz Xaver Wocher*. Im Catalogus Parochorum des Kapitels Weißenhorn von 1807 werden als Geburtstag 3. Dezember 1735 und als Geburtsort Memmenhausen angegeben. Er immatrikuliert sich 1755 in Dillingen und gibt als Geburtsort Salmonsweil an. Am 18. September 1762 empfängt er die Priesterweihe.⁹⁷

Pfarrer Wocher kommt nach seinem Amtsantritt ebenfalls in Schwierigkeiten mit den Stadtvätern. Er beklagt sich darüber, daß der Magistrat sich in alles einmische. Er habe beispielsweise das Fest der hl. Afra als gebotenen Feiertag verkündet, hierauf sei er von einem löblichen Stadtmagistrat angehalten worden, öffentlich zu widerrufen; er wisse nicht, ob er bei Verkündigung der gebotenen

⁹⁴ Mitteilungen Nr. 35/1911, Eberle S., Einkommen der österreichischen Pfarreien und Benefizien des Kapitels Weißenhorn 1758, nach Akten des Ordinariatsarchivs Augsburg.

⁹⁵ Mitteilungen Nr. 4/1931, Eberle S., Allerlei Kulturgeschichtliches.

⁹⁶ Sterberegister Bd. 2.

⁹⁷ Stegmeyr J. A., a.a.O.; Pfarrarchiv W'horn, Catalogus Parochorum Weißenhorn 1807.

Feier- und Festtage sich ans Direktorium oder an den Günzburger Kalender halten solle. Es werden ihm von der Stadtkanzlei öfter „Pro Memoria“ zugeschickt, bei welchem ihm dann und wann ein Zweifel komme, ob er unter einem gnädigsten Kurfürsten und Bischof oder aber unter einem löbl. Stadtmagistrat stehe.⁹⁸

Der Magistrat kümmert sich auch um die katechetische Tätigkeit des Pfarrers. In einem Schreiben vom 30. Mai 1778 beantwortet er eine Günzburger Anfrage: Wir müssen dem Herrn Pfarrer das Zeugnis geben, daß selber sehr fleißig in der Kirche mit den Kindern die schon seit Urzeiten hier eingeführte Christen- und Kinderlehre in der ganzen Advent- und Fastenzeit noch wöchentlich zweimal in den Schulen besonders gehalten und den Kindern die echte und notwendige Lehre zur Beicht beigebracht hat; sonst habe er sich in den Schulen den ganzen Winter hindurch nicht öfters als zweimal eingefunden. Die Unterlassung dürfte aber, wie der Magistrat entschuldigend beifügt, daher rühren, weil der vorgeschriebene Katechismus immer noch abgehe und auf öfteres Nachfragen nicht zu erhalten gewesen sei.⁹⁹

1783 erfolgt durch Josef II. die Aufhebung der Bruderschaften und Kongregationen. Auch die Pfarrei Weißenhorn ist davon betroffen. Es erlöschen die Priesterbruderschaft, die Rosenkranzbruderschaft, die Seelenbruderschaft und die Caezilienbruderschaft. Die Gelder der Stiftungen fließen in einen Religionsfond nach Freiburg (Breisgau) und werden dort verwaltet.¹⁰⁰

1787 geht Franz Xaver Woher als Pfarrer nach Wullenstetten und stirbt am 8. November 1809.

Ein Sohn der Stadt, *Dominikus Mathias Kaifl* (Keifel, Käuffel), übernimmt die Stadtpfarrei. Am 1. August 1735 vermeldet das Taufbuch von Weißenhorn die Taufe des Dominicus Mathias Käuffel, Sohn von Melchior Käuffel und dessen Frau Barbara.¹⁰¹ Ab 1750 studiert er in Dillingen. In der Charakteristik des Studenten steht: „Keiffl Dominikus Mattheus, sehr gut und für sein Alter recht reif, größter und beständiger Fleiß, einer der ersten, sehr gutes und reifes ruhiges Benehmen“.¹⁰² Dominikus Kaifl tritt bei den Jesuiten ein und ist 21 Jahre lang Mitglied des Ordens. Nach Aufhebung der Gesellschaft Jesu verleiht der Magistrat von Weißenhorn dem „missionarius“ die Pfarrei Bubenhausen, für die er das Präsentationsrecht besitzt. Ein Jahr vor seiner Berufung in die Vaterstadt wird er Dekan des Kapitels (1786). Nur sieben Jahre sind ihm in Weißen-

⁹⁸ Mitteilungen Nr. 34/1911, Eberle S., Prozessionen, Bitt- und Kreuzgänge, verlobte Feiertage und Andachten in den Pfarreien des Kapitels Weißenhorn im Jahre 1775, nach Visitationsprotokollen im OA Augsburg.

⁹⁹ Mitteilungen Nr. 52/1933, Eberle S., Das Schulwesen der Stadt Weißenhorn unter der Kaiserin Maria Theresia.

¹⁰⁰ Holl J., Geschichte W'horn S. 151–153.

¹⁰¹ Taufmatrikel W'horn.

¹⁰² Stegmeyr J. A., a. a. O. S. 1171.

horn geschenkt. Am 30. April 1794 stirbt Dominikus Kaifl im Alter von 58 Jahren an „gichtem und mürlichem Brand“.¹⁰³

Aus dem benachbarten Pfaffenhofen stammt der Nachfolger Kaifls: *Franz de Paula Baur*. Am 8. April 1736 geboren als Sohn des Josef Baur und dessen Frau Anna,¹⁰⁴ kommt er 1755 nach Dillingen. Die Erzieher stellen ihm das Zeugnis aus: „gut und fruchtbar begabt, sehr lobenswerter doch verwirrter Eifer, einer der besten Schüler, ehrfürchtig fromm, rechtschaffen, gereift, pünktlich in der Pflichterfüllung“.¹⁰⁵ Am 31. Mai 1760 empfängt er die Priesterweihe. Er wird zunächst in Pfaffenhofen, seinem Heimatort, Kaplan. 1764 erhält er die Pfarrei Kadeltshofen, die er bis 1794 betreut.¹⁰⁶

1796 kommen gegen 8000 Franzosen in die Gegend von Weißenhorn und bedrohen die Stadt. Nur durch großzügige Lieferungen von Lebensmitteln, Hemden, Schuhen usw. und bedeutende Geldzuwendungen sowie durch die Bitten der Gräfin Euphemia können die Truppen des Generals Moreau abgehalten werden, Weißenhorn zu plündern.¹⁰⁷ Am 19. September 1799 stirbt „Der Hochwürdige Hochgelehrte Herr Franz de Paula Baur, Stadtpfarrer“. Unter der Rubrik „Todesart“, die unterscheidet „Ermordet, Selbstmord, Unglücksfälle, Epidemie, Ortskrankheit“ heißt es „gewöhnlich“.¹⁰⁸ Ein Epitaph in der Weißenhorner Friedhofskapelle rühmt ihn als „eifrigen, erbaulichen, genügsamen Mann“.

Der neue Stadtpfarrer, der am 8. Dezember 1799 präsentiert wird, heißt *Johann Georg Walker* und ist aus Schnürpflingen bei Ulm gebürtig. Am 31. August 1766 wird er auf den Namen Georg getauft. Seine Eltern sind Joseph Walcher und Anna M. Hütterin. „Georgino Walker, des Joseph Walker, und Anna Maria Hiterin Sohn Studierte, wurde anno 1790 zur österlichen Zeit in das Hochfürstl. Seminarium zu Mörspurg aufgenommen, und noch selbes Jahr, den 19. September zum Priester gewihen, feierte hier zu Schnürpfl. am Fest des hl. Michaels seine Primiz“.¹⁰⁹ Im ersten Jahr seiner Tätigkeit in Weißenhorn erlebt er das schreckliche Hungerjahr 1800. Heftige Kämpfe zwischen Kaiserlichen und Franzosen spielen sich am 30. und 31. Mai ab. Vierzehn Tage gibt es in Weißenhorn fast nur Wasser zu trinken, Brot fehlt ganz. Schlimmer noch als der Krieg, dessen Schrecken man in Weißenhorn seit 1792 mehr oder weniger schwer Jahr für Jahr zu spüren bekam, trifft die Pfarrei die Aufhebung des Kapuzinerklosters 1805. Die Gebäulichkeiten samt Kirche werden verkauft. 1812 erfolgte der Abbruch.¹¹⁰ 1802 war bereits das benachbarte Reichsstift Rog-

¹⁰³ Sterberegister W'horn.

¹⁰⁴ Taufmatrikel Pfaffenhofen.

¹⁰⁵ Stegmeyr J. A., a. a. O. S. 1278.

¹⁰⁶ Stempfle L., a. a. O.

¹⁰⁷ Holl J., Geschichte W'horn S. 120.

¹⁰⁸ Sterberegister W'horn.

¹⁰⁹ Pfarrmatrikel Schnürpflingen Nr. III, Nr. XII.

¹¹⁰ Schmid E., a. a. O.; Matrikel W'horn Bd. 1, S. 1.

genburg säkularisiert worden. 1806 kommt Weißenhorn zu Bayern. Für den Pfarrer, der mit der neuen Situation fertig werden mußte, eine schwere Zeit. Walker sucht sich deshalb einen ruhigeren Posten und geht 1810 als Hofkaplan der Fugger nach Kirchberg. 1817 übernimmt er die Pfarrei Aufheim im Kapitel Weißenhorn. 1823 wechselt Johann Georg Walker nach Wullenstetten. Dort stirbt er am 30. Mai 1830.¹¹¹

Seit 1. Mai 1810 trägt *Nikolaus Knappich* die Verantwortung für die Pfarrei Weißenhorn. Er stammt aus Pfaffenhausen und ist am 24. Februar 1776 als Sohn des Johann Nep. Knapich und dessen Ehefrau Kreszentia geboren.¹¹² Die abschließenden Studien macht er in Dillingen, wo er sich am 19. März 1795 immatrikuliert. Am 22. Dezember 1798 empfängt Nikolaus Knappich die Priesterweihe. Vor seiner Tätigkeit in Senden, die er 1804 aufnimmt, ist er Vicar in Attenhofen. Wie aus einem Eintrag in die Weißenhorner Pfarrmatrikel, den Pfarrer Knappich 1825 macht, zu ersehen ist, sind 1810 neben dem Pfarrer sieben weitere Priester in der Stadt tätig: der Kaplan, ein Frühmesser, Leprosenbenefiziat, der Kapitelsvikar, P. Jann SJ. Prof. emer., P. Annanias und P. Barthol, beides Ex-Kapuziner. 1825 hat sich die seelsorgliche Lage grundlegend geändert: außer dem Pfarrer sind noch hier: der Kapitelsvikar, P. Jann und P. Barthol. Der Kapitelsvikar vicariert Bubenhausen, P. Jann ist blind und krank und P. Bartholmae gefährlich krank — also — so schreibt Pfarrer Knappich: „Parochus solus“. Der Pfarrer von Hegelhofen muß an den Sonn- und Festtagen die Frühmesse in Weißenhorn lesen, während der Woche ist statt der Frühmesse ein Rosenkranz. An Fronleichnam levitieren die Pfarrer von Hegelhofen und Reichenbach.¹¹³

Der Priestermangel führt dazu, daß die 10-Uhr-Messe am Sonntag in Wegfall kommt. Der Magistrat schaltet sich ein und fragt an „warum die Zehnuhrmessen, die besonders gestiftet und zu Weißenhorn notwendig ist, nicht mehr gehalten werden und erwartet von dem bekannten Eifer des Stadtpfarrers für Beförderung des Kultus, daß eine Geschäftseinteilung unter den hiesigen Priestern gütlich bewirkt werden solle, daß auch künftig am Sonntag . . . die 10 Uhr Messe gehalten wird“. Pfarrer Knappich antwortet: Dem Kaplan könne es nicht zugemutet werden, „weil er ohne Frühtrunk zu nehmen das Predigen nicht ohne Nachteil aushalten kann“. Nach Meinung des Pfarramts sei vom königl. Magistrat dem Herrn Benefiziat Kellerer, welcher zur Lesung der 10-Uhr-Messe verpflichtet sei und auch die Munera beziehe, nur sogleich die Weisung zu schicken, seiner Pflicht hier als Besitzer des Benefiziums Genüge zu leisten, wogegen weder ein bischöfliches Vicariat (Benefiziat Kellerer vikarierte die Pfarrei Pfaffenhofen für den erkrankten Pfarrer Wöhr) noch Dekanat etwas einwenden

¹¹¹ Stempfle L., a. a.

¹¹² Matrikel Pfaffenhausen.

¹¹³ Pfarrmatrikel W'horn Bd. 4 S. 3.

könne. Der Magistrat wendet sich daraufhin an Benefiziat Kellerer und erinnert ihn an seine Pflicht. Bei Nichteinhaltung „müsse man zu Zwangsmitteln greifen“.¹¹⁴

Eine besondere Ehre wird Stadtpfarrer Knappich zuteil, als König Ludwig I. von Bayern auf der Durchreise von Ulm nach Mindelheim am 21. September 1834 in Weißenhorn Station macht und sich auch mit ihm unterhält. „Den hiesigen Pfarrer fragte der König, wie er heiße, wie lange er da sei und sprach ihm seine Freude aus, daß die Leute fleißig und gern zur Kirche gehen“.¹¹⁵

1837 wird Pfarrer Knappich Kammerer und 1838 Dekan des Kapitels Weißenhorn. Im Juli 1842 gibt er das Amt des Dekans ab und stirbt am 27. April 1843.

Anton Bisle, seit 27. Mai 1836 Pfarrer in Bubenhausen und zuvor Kaplan in Weißenhorn, erhält am 12. Oktober 1843 die Pfarrei Weißenhorn. Er ist geboren am 14. Dezember 1803 zu Breienthal und zum Priester geweiht am 28. August 1830. Er erlebt in Weißenhorn das „Sturmjahr“ 1848/49, wo es in der Stadt drunter und drüber geht.¹¹⁶ Die Geistlichkeit des Ortes hat sich aus den Streitigkeiten, bei denen auch das Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingeschaltet wird, herausgehalten. Bischof Petrus von Richarz lehnt es wegen der Vorkommnisse ab, künftig durch Weißenhorn zu fahren, geschweige denn dort zu firmen.¹¹⁷ Am 5. April 1852 stirbt Stadtpfarrer Anton Bisle und wird von Dekan Barthlme, Illerberg, beerdigt.

Am 3. August 1852 wird *Markus Hitzler* als Stadtpfarrer präsentiert. Er ist geboren zu Lauingen am 21. August 1816 als Sohn des Metzgermeisters Markus Hitzler und dessen Ehefrau Magdalene, geborene Six.¹¹⁸ Die Priesterweihe empfängt er am 30. August 1840. Als am Dienstag nach Septuagesima 1859 um 6.15 Uhr die Decke des Mittelschiffs der Pfarrkirche einstürzt und dabei elf Menschen ums Leben kommen, „erwachsen dem gewissenhaften und beliebten Stadtpfarrer Markus Hitzler bedeutende Verdrießlichkeiten und er kam wegen Fahrlässigkeit in Untersuchung, wurde aber, da er seine Unschuld beweisen konnte, freigesprochen“. Der Kirchenneubau, zu dem Bischof Pankratius von Dinkel am 1. Mai 1865 den Grundstein legt, wird eine „lange, an unlieben Zwischenfällen und Verdruß reiche Geschichte“.¹¹⁹ Planung und Durchführung des Baus liegen in Händen des königlichen Oberbaurats August Ritter von Voit. Am 28. November 1869 kann man in die neue Kirche einziehen. Wenige Wo-

¹¹⁴ St. A. W'horn A 63.

¹¹⁵ Holl J., a. a. O. S. 209.

¹¹⁶ Nickel D., Die Revolution 1848/49 in Augsburg und Bayerisch Schwaben. Augsburg 1965, Register.

¹¹⁷ Holl J., a. a. O. S. 217.

¹¹⁸ Pfarrmatrikel Lauingen.

¹¹⁹ Holl J., a. a. O. S. 218.

chen später wird das erste Requiem für den Bauherrn, Stadtpfarrer Markus Hitzler, gefeiert, der aufgerieben von Sorgen am 11. Dezember 1869 verstirbt.

Es dauert bis zum Januar 1873, bis die Pfarrei wieder besetzt wird. Die lange Sedisvakanz ist verursacht durch einen Streit um das Besetzungsrecht zwischen dem Grafen Fugger-Kirchberg-Weißenhorn und dem Familiensenioren Fugger-Kirchheim.¹²⁰ In der Zwischenzeit vikariert der, am 8. Mai 1840 zu Ichenhausen geborene, am 31. Juli 1864 zum Priester geweihte und nach zweijähriger Kaplanszeit in Oberelchingen, seit 7. September 1866 in Weißenhorn wirkende Kaplan Josef Endres.

Maximilian Miller, am 2. September 1832 in Wiggensbach geboren als Sohn des Landwirts Johann Georg Miller und dessen Ehefrau Anna Maria, geborene Dorn,¹²¹ übernimmt am 9. Januar 1873 die Stadtpfarrei. Nach der Priesterweihe (19. Mai 1858) ist er zehn Jahre lang Kaplan in Thannhausen. In den folgenden Jahren bis zur Verleihung von Weißenhorn kommt er in der ganzen Diözese herum. So finden wir ihn jeweils für kurze Zeit als Pfarrvikar in Hergensweiler und Buxheim, als I. Stadtkaplan in Neuburg-Hl. Geist, Pfarrvikar in Traubing, Geltendorf, Egg a. d. Günz, Penzing, Weil b. Landsberg, Dillishausen und Unterbechingen bei Dillingen.¹²² Der rasche Wechsel könnte auf einen unruhigen Geist schließen lassen. Dies trifft für Pfarrer Miller nicht zu. Sein Nachfolger in Weißenhorn, Josef Holl, schildert ihn als besonders friedensliebend: Seine Fähigkeiten in der Richtung empfehlen ihn für Weißenhorn. In erster Linie gilt es, die Gemüter zu beruhigen. Das Unglück von 1859 und der folgende Kirchenneubau hat viel Unfrieden gestiftet. 1883 verläßt Stadtpfarrer Miller, I. Bezirkskammerer und kgl. Inspektorsverweser im Schuldistrikt Weißenhorn, die Stadt und wird Stadtpfarrer in Krumbach (15. März 1883). Dort erhält er die Beförderung zum kgl. geistl. Rath und ist II. Bezirkskammerer des Kapitels. Am 6. Januar 1893 stirbt Maximilian Miller.

In dem am 26. Juli 1883 präsentierten Stadtpfarrer *Josef Holl* erhält Miller einen tatkräftigen Nachfolger. Am 7. September 1844 zu Aretsried als Sohn des Landwirts Sebastian Holl und dessen Ehefrau Katharina Högg geboren, macht er seine Gymnasialstudien bei den Benediktinern von St. Stephan in Augsburg. Nach einem glänzenden Absolutorium studiert er Philosophie am dortigen Lyzeum und Theologie als Alumnus des herzoglichen Georgianums in München. Am 1. August 1868 empfängt er die Priesterweihe. Nach Kaplansjahren in Dinkelscherben (1868), St. Ulrich in Augsburg (1869), von wo aus er für kurze Zeit Pfarrvikar von Pfersee ist, beruft ihn das Vertrauen des Bischofs als Präfekt nach Dillingen (1871) — damals mag er sich noch mit dem Gedanken an eine Promotion getragen haben, den er aus gesundheitlichen Gründen schließlich

¹²⁰ Holl Josef, Chronik der Pfarrei Weißenhorn.

¹²¹ Pfarrmatrikel Wiggensbach.

¹²² Schematismen der Diözese Augsburg 1868–1873.

völlig aufgibt —, 1873 wird er Wallfahrtspriester in Friedberg und Pfarrvikar von Merching, 1877 überträgt man Josef Holl die neuerrichtete Pfarrei Hopferau bei Füssen.¹²³ Stadtpfarrer Holl nimmt die Zügel der Pfarrei Weißenhorn gleich nach seinem Amtsantritt fest in die Hand.¹²⁴ Bei seiner ersten Christenlehre trifft er die Jugend sehr unruhig an, was er als sehr störend empfindet und augenblicklich abstellt. Das religiöse Leben erhält neue Impulse durch eine Lourdeskapelle (1890), die Kreuzwegstationen im Freien (1894) und die Gründung des katholischen Volksvereins in Weißenhorn.

Bei einer Versammlung in Ursberg (8. Mai 1896) wird Stadtpfarrer Holl das Mandat für den Reichstag und den bayerischen Landtag angetragen. Er lehnt mit der Begründung ab, er könne die Aufgabe aus Gesundheitsgründen nicht übernehmen, außerdem sei es unvereinbar mit seinem Amt als Seelsorger in Weißenhorn. 1896 beginnt Stadtpfarrer Holl eine rege Vortragstätigkeit im Gesellenlokal der Kolpingssöhne. Allein im Winter 1896/97 sind es elf Vorträge. Er spricht über Luther, Ignatius, Calvin, das Konzil von Trient. 1897/98 geht es um den türkisch-griechischen Krieg, das Wunderland Indien und seine Sagen; auch Fragen der Geographie und Geschichte behandelt der gelehrte Pfarrer. 1898/99 spricht Holl über Zivilrecht und die Sozialdemokratie. 1899 hält er wiederum sieben Vorträge.

Josef Holl versteht es, Interesse zu wecken und zu erhalten. Er ist aber nicht der Mann, der bei aller Gelehrsamkeit mit dem Kopf in den Wolken schwebt. 1898 wird auf seine Initiative hin eine Haushaltungsschule eröffnet. 1900 kommen Franziskanerinnen von Dillingen und eröffnen eine Kinderschule, sowie eine Fortbildungsschule und einen Kurs für weibliche Handarbeiten.

Im Mai 1899 wird Stadtpfarrer Holl, den sein Benefiziat und Nachfolger Steidle als „eine kernige, aufrichtige Natur mit etwas rauher Schale, aber goldenem Kerne“ charakterisiert,¹²⁵ zum Dekan des Kapitels Weißenhorn gewählt. Wie bereits in Hopferau für den Distrikt Füssen ist er auch Inspektor des Schuldistrikts Neu-Ulm. Im Jahre 1900 erfahren seine Verdienste ihre Würdigung durch den Titel „kgl. geistl. Rat“. Die Stadt Weißenhorn verleiht ihm 1904 die Ehrenbürgerwürde.

Seine freie Zeit widmet Holl den Studien der Philosophie und besonders der Lokalgeschichte. In der „Chronik der Stadt Weißenhorn“, die 1904 erscheint, und in den „Mitteilungen des Museumsvereins Weißenhorn“ legt er seine Studien nieder. Er verfaßt darüber hinaus Rezensionen über Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt, veröffentlicht Predigten in homiletischen Zeitschriften, schreibt in den „Historischen Blättern“ über Tolstoi, in den „Frankfurter Bro-

¹²³ Schematismen 1868—1883; Funk J., Das B. Knabenseminar St. Joseph in Dillingen. Augsburg 1912, 141.

¹²⁴ Holl J., Chronik 5. Aug. 1883.

¹²⁵ Steidle Josef, in: Rothtalbote 9. Sept. 1909.

schüren“ über den „Teufel in Goethes Faust“. Ein umfassend gebildeter Geistlicher von ungeheurer Schaffenskraft! 1908 wird auf seine Initiative hin der „Weißenhorner Museumsverein“ gegründet und Stadtpfarrer Holl zum 1. Vorstand gewählt. Im gleichen Jahr begeht er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung sein 25jähriges Pfarr- und 40jähriges Priesterjubiläum. In einer Ansprache bei diesem Fest sagt er: Grundsatz seines Lebens sei es gewesen, nicht den gnädigen Herrn zu spielen, sondern ein Diener zu sein. Er suche aber nicht den Menschen zu gefallen, sonst könne er kein Diener Christi sein.¹²⁶

Der Bau der Antoniuskapelle (1908) bildet den Abschluß seiner segensreichen Tätigkeit. Am 8. September 1909 stirbt Stadtpfarrer Holl, der schon seit längerer Zeit schwer leidend war, völlig überraschend an einer Herzlähmung.

Die Beerdigung, an der 55 Geistliche und zahlreiche Deputationen teilnehmen, hält Dompropst Dr. Josef Kögel von Augsburg, ein Studienfreund des Verstorbenen und gebürtiger Weißenhorner.

Einem so beliebten und verehrten Stadtpfarrer, wie es Geistl. Rat Dekan Holl war, nachzufolgen, ist schwer, zumal der Nachfolger in allem am Vorgänger bewußt oder unbewußt gemessen wird. Der Weißenhorner Benefiziat *Josef Steidle* bewirbt sich trotzdem und bekommt die Pfarrei am 16. Dezember 1909.

Josef Steidle stammt aus Krumbach. Er ist am 24. Dezember 1876 als Sohn des Spenglermeisters Martin Steidle und dessen Ehefrau Anna, geborene Gedler, geboren.¹²⁷ Seine Gymnasialstudien macht er in Kaufbeuren und Dillingen. Er wird geschildert als „an Gestalt der kleinste, an Erfolg immer einer der Ersten, denn sein Eifer, verbunden mit einer unüberwindlichen Zielstrebigkeit ließen ihn die Studienziele spielend erreichen“.¹²⁸ In Dillingen bereitet er sich durch das Studium der Philosophie und Theologie auf die Priesterweihe vor, die er am 14. Juli 1900 empfängt. Er wird Kaplan in Bertoldshofen (1900), Schwabmünchen (1901), ist Benefiziums vikar in Illertissen (1904) und kommt am 12. Oktober 1905 als Benefiziat nach Weißenhorn. Als Stadtpfarrer nimmt er sich vor allem der Förderung des Vereinslebens an. Er gründet den katholischen Arbeiterverein in Weißenhorn, dessen Präses er wird, den katholischen Frauenbund und einen Paramentenverein. Steidle ist ein hervorragender Katechet, dem es gelingt die Jugend zu begeistern. Am 2. August 1914 erfolgt die Mobilmachung zum ersten Weltkrieg. Steidle, der die Pfarrchronik, die Geistl. Rat Holl begonnen hat, weiterführt, schreibt: „Der Jugend Mut und Begeisterung ist flammend.“ Am 4. August 1914 segnet er die ins Feld ziehenden Soldaten. Groß ist der Andrang zu den Sakramenten. „Mit dem Beichten ist es den Männern diesmal recht ernst.“¹²⁹ Doch dann folgen in der Chronik Trauermeldungen über Trauermeldungen. Der Hirte leidet mit seiner Gemeinde. Wenn man ihm

¹²⁶ Steidle Josef, Biographische Skizze.

¹²⁷ Pfarrmatrikel St. Michael Krumbach.

¹²⁸ Rothtalbote 21. 8. 1919; Sonderdruck zum Rothtalboten 20. 8. 1919.

¹²⁹ Steidle J., Chronik der Pfarrei Weißenhorn.

auch Unnahbarkeit nachsagt, in dieser Zeit der Not ist davon nichts zu spüren. Stadtpfarrer Steidle, der am Beginn des Krieges voller Begeisterung war, wird in seinen Chronikeintragungen von Jahr zu Jahr einsilbiger.

Mit dem Ende des Krieges 1918 fällt das Ende der Monarchie in Bayern zusammen. Die Republik wird ausgerufen. Dies ist für Stadtpfarrer Steidle noch schwerer zu ertragen als der verlorene Krieg. Der Inhaber des König-Ludwig-Kreuzes schreibt am 10. November 1918 in die Chronik: „Ich betete das Königsgebet nach dem Hochamt“. Es beginnen politisch unruhige Zeiten: Die Versammlungen der katholischen Vereine werden durch die Sozialdemokraten gestört, Steine fliegen gegen das Pfarrhaus, Geistliche werden beschimpft. Als Josef Steidle eine Beschwerdeschrift mit der Forderung um Versetzung auf eine andere Pfarrei vom Ministerium zur Gegenäußerung zugesandt wird, trifft ihn dieser Undank „seiner Weißenhorer“ bis ins Innerste. Am 19. August 1919 stirbt der seit Jahren schwer zuckerkrank Stadtpfarrer und I. Bezirkskammerer des Kapitels Weißenhorn Josef Steidle. Der Maler Bischof hat den Leichenzug in einer Kohlezeichnung, die im Weißenhorer Museum zu sehen ist, festgehalten. Über dreißig Mitbrüder geben ihm das letzte Geleit. Die Beteiligung der Weißenhorer hätte allerdings zahlreicher sein können.¹³⁰

Nach Steidle übernimmt *Eduard Schmid* die Pfarrei. Er betreut sie vom 5. Februar 1920 bis zu seiner Resignation am 1. August 1946. Am 19. September 1946 wird *Karl Hirner* mit der Seelsorge der Stadtpfarrei betraut.

Geistl. Rat Dekan E. Schmid schreibt in der Chronik der Pfarrei Weißenhorn: „Wenn man die religiöse Lage Weißenhorns mit den anderen Städten Schwabens vergleicht, gehört Weißenhorn immer noch zu den besseren.“ Daß dem so ist, verdankt die Pfarrei zu einem wesentlichen Teil ihren Pfarrern, die je nach Lage der Zeit und ihren Erfordernissen, in gutem Zusammenwirken mit ihren Kaplanen und Benefiziaten, Seelsorge geleistet haben.¹³¹

¹³⁰ Schmid Eduard, Chronik der Pfarrei Weißenhorn.

¹³¹ Für Anregung und Hilfe habe ich zu danken: H. Horst Gaiser, Leiter des Kreisarchivs Neu-Ulm, Karl Heinle, Archivar in Weißenhorn, H. Anton H. Konrad für die Überlassung der durch Pfr. Anton Heinle (+) angelegten Kartei.

Anmerkung der Schriftleitung: H. Pfarrer Gschwind fertigte 1973 eine Zulassungsarbeit zur 2. Pfarramtsprüfung über „Die Pfarrer von Weißenhorn“ an. Gekürzt und überarbeitet wird dieser Aufsatz abgedruckt, um jüngeren Geistlichen Anregung zum Studium der Bistums- und Pfarrgeschichte zu geben.